



Die «Zurich» übergibt der Post Serviceleistungen

Die Schweizerische Post übernimmt ab dem ersten Quartal 2009 das Dokumentenmanagement von Zurich Financial Services Group (Zurich) in sechs europäischen Ländern.

Text: Michael Flückiger / Bild: Keystone/Gaetan Bally

Das Dokumentenmanagement von Zurich Financial Services Group (Zurich) in Europa wird schrittweise übernommen. Der Start erfolgt in Grossbritannien und in der Schweiz. Sodann werden Deutschland, Italien, Spanien und Österreich sukzessive überführt. Die Mitarbeitenden in den sechs Ländern werden von der Schweizerischen Post übernommen. Zum Dokumentenmanagement gehören firmeninterne Postdienstleistungen sowie die Digitalisierung und Archivierung von Dokumenten. Der Aufbau einer länderübergreifenden elektronischen Plattform ist der Kern des Dienstleistungspakets. So werden Dokumente innerhalb des Unternehmens grenzüberschreitend schneller und einfacher zugänglich. Damit kann Zurich Financial Services ihre europäischen Kunden in Zukunft effizienter und schneller betreuen. Im Endausbau

wird die Post für Zurich jeden Tag rund 240 000 physische Postsendungen verarbeiten und ca. 150 000 Dokumente digitalisieren.

Die Post: etablierte Anbieterin im Markt

Mit ihren Konzerngesellschaften Swiss Post Solutions und MailSource beschäftigt die Schweizerische Post heute im Dokumentenmanagement rund 4000 Mitarbeitende. Allein in der Schweiz sind etwa 500 Personen bei rund 70 Unternehmen beschäftigt. Swiss Post Solutions/MailSource gehört in Grossbritannien und im Grossraum New York zu den führenden Anbietern im Dokumentenmanagement. In beiden Regionen erbringen jeweils deutlich über 1000 Mitarbeitende diese Dienstleistungen. Auch in Deutschland, Frankreich und Italien ist Swiss Post Solutions/MailSource tätig.

Lohnfrage bei SecurePost AG klar, bei PL AG und InfraPost AG noch offen

Die Lohnverhandlungen 2009 für die SecurePost AG konnten im Dezember abgeschlossen werden. Die Mitarbeitenden ohne Lohngarantie im GAV für Konzerngesellschaften erhalten eine Lohnerhöhung von 2,5 Prozent und eine Einmalzahlung von 400 Franken.

Noch keinen Abschluss gab es bei der Post-Logistics AG und der InfraPost AG. Nachdem sich die Verhandlungsdelegationen geeinigt hatten, lehnten die Entscheidungsgremien von GeKo und transfair das Verhandlungsergebnis ab. Dies machte den Gang der Sozialpartner

vor die Paritätische Schlichtungskommission (PSK) nötig, die für diesen Fall die Entscheidungsbefugnis als Schiedsgericht hat. Das Verfahren vor der PSK kann voraussichtlich erst im Frühjahr abgeschlossen werden. Dadurch verschiebt sich die Umsetzung der Lohnmassnahmen, die bei einer Einigung auf den 1. Januar 2009 erfolgt wäre, wie dies beim Stammhaus der Fall ist. Die Lohnmassnahmen im Umfang des Entscheids der PSK werden jedoch rückwirkend per Anfang Jahr wirksam sein. (oa)

Augenblick ...

Royal Mail: «Detektive» für die Weihnachtspost

Royal Mail hatte über die Festtage 3800 sogenannte Adressdetektive eingestellt, um Millionen von ungenau adressierten Weihnachtskarten und -briefen zu verarbeiten. Es ging darum, Postleitzahlen zu ergänzen und andere Probleme wie unleserliche Handschriften zu lösen. Ein Sprecher von Royal Mail: «Die Sendungsmenge kann sich an Spitzentagen im Dezember verdoppeln. Es ist daher wichtig, dass die Weihnachtskarten korrekt und mit der Postleitzahl adressiert sind.» Royal Mail erwartete über die Festtage zwei Milliarden Sendungen, von denen schätzungsweise 300 Millionen Karten und Briefe nicht von den Sortiermaschinen gelesen werden konnten. (National Newswire)

Einheitliche Postleitzahl soll Ruhe ins Quartier bringen

Viele stehen der Idee skeptisch gegenüber, manche finden sie einfach nur lächerlich. Sicher sind auch Sie schon Graffiti begegnet, mit denen Jugendbanden ihre Territorien markieren – und zwar mit Postleitzahlen. Ein Abgeordneter von Vernier (GE) ist der Meinung, dass die Post die Konflikte zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Quartieren zu schlichten vermag. Er will die Postleitzahlen in seiner Stadt vereinheitlichen lassen. [...] Inwiefern die Postleitzahl das Verhalten der Jugendlichen beeinflussen wird, ist offen. (red)

Gefangen im Netz

Fachleute schlagen Alarm: Rund 70 000 Personen sollen in der Schweiz an Internetsucht leiden. Übermässig langes Verweilen im Internet in der Freizeit kann zu Haltungsschäden, Sehschwierigkeiten, Kopfschmerzen oder gestörtem Essverhalten führen, wie die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) festhält. Wer süchtig ist, verliere die Kontrolle und wolle immer länger online bleiben. Bei Entzug reagieren die Betroffenen mit Nervosität und Aggression. Als onlinesüchtig gelten Leute, die mehr als 35 Stunden pro Woche ausserberuflich im Netz verbringen. Auch auf das soziale Leben hat die Internetsucht negative Auswirkungen: Mit dem Internet geht viel Zeit verloren, die ansonsten für soziale Erlebnisse eingesetzt werden könnte, hält die SFA fest. (Quelle: 20Minuten.ch)